

Kein Patent auf Leben!

- **Sortenvielfalt** beim Reis hat stark abgenommen: z.B. von 30000 traditionellen indischen Reissorten werden nur noch ca. 50 Sorten angebaut.
- Lokale angepasste Reissorten wurden verdrängt; der **Bedarf an Chemie und Dünger** wächst.
- Bis jetzt gibt es noch viele Bauern, die ihr eigenes Saatgut produzieren oder es bei staatlichen Zuchtunternehmen kaufen. Internationale Agrarunternehmen versuchen zunehmend, sich hier **Einfluss zu verschaffen durch folgende Strategien:**
 - **Aufkauf** der lokalen Saatgutfirmen
 - Einführung von patentgeschütztem Saatgut und Abschluss von **Verträgen**, die Wiederaussaat verbieten und den Kauf firmeneigener Pflanzenschutzmittel vorschreiben.
 - Verkauf von Hohertragsorten, die **nur in der ersten Generation** ertragreich sind.
 - Billiges oder **kostenloses Angebot von patentgeschütztem Saatgut** und damit Verdrängung des traditionellen Saatgutes.
- Folge: Bauern müssen **bei jeder Aussaat Lizenzgebühren** an die Agrarunternehmen zahlen, die aus Japan oder Amerika kommen. Es betrifft ihre eigenen heimischen Pflanzen (Reis, Mais, Sojabohnen), d.h. die einzigen Waren, mit denen sie auf dem Weltmarkt mithalten könnten.
- Diese Entwicklung, die schon seit sechziger Jahren mit der Grünen Revolution begonnen hat, wird **verschärft durch** neue internationale Patentabkommen. Damit ist insbesondere das **TRIPS-Abkommen** gemeint (Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights – Rechte an geistigem Eigentum in Bezug auf den Handel), ein Abkommen der WTO (Welthandelsorganisation). Es geht dabei um Patentschutz z.B. bei billigen Kopien teurer Markenartikel. Vor allem aber verlangt es Patente auf Leben, d.h. auf veränderte Tiere und Pflanzen, die sowohl durch Züchtung als auch durch Gentechnik entstanden sind. Dabei geht es oft um winzige Unterschiede, und hinterher müssen die Bauern Patentgebühren bezahlen, auch wenn das Saatgut vielleicht gar nicht von der patentierten Sorte stammt, sondern nur ähnliche Eigenschaften hat.
- **Oft werden die Ausgangsarten auf unrechtmäßige Art angeeignet;** die sog. Bioprospektoren decken ihre kommerziellen Interessen nicht auf und fragen weder beim Staat noch bei den lokalen Gemeinschaften um Erlaubnis. Es gibt auch keine Verträge über Gewinnbeteiligung o.ä. Diese unrechtmäßige Aneignung von biologischen Ressourcen wird als **Biopiraterie** bezeichnet. Dies wird nirgendwo bestraft oder auch nur festgestellt. Das **internationale Patentrecht fragt nicht** nach dem Rechtsanspruch der ursprünglichen Besitzer und ihren (züchterischen) Vorleistungen. Die Betroffenen im Süden sind machtlos. Sie erfahren meist erst von der Verletzung ihrer Interessen, wenn die Patente bereits erteilt sind.
- Dies ist ein Problem von **großen finanziellen Ausmaßen**. Die Entwicklungsländer haben 90% der biologischen Artenvielfalt, 95% aller Biopatente entfallen auf Firmen in den Industrieländern.
- **Beispiele** von Biopiraterie:
 - **Jasminreis**, bisher Existenzgrundlage von 5 Mill. Kleinbauernfamilien in Thailand, der Reis, der vielfach in die USA exportiert werden kann. Illegale Aneignung aus der Genbank des IRRI. Jetzt gentechnische Veränderung durch nordam. Forscher und Anpassung an dortige Anbaubedingungen. Befürchtung: Massive Auswirkung auf thailändische Kleinbauern.

- **Hoodia-Kaktus** (hungerstillendes Mittel der San); wurde ohne Wissen der San von Pharmaunternehmen patentiert. Gewinnbeteiligung der San noch ungeklärt.
- Internationale Abkommen, die **in Konflikt mit TRIPS** stehen:
 - **Allgemeine Menschenrechte** auf Nahrung, Gesundheit, Selbstbestimmung und teilhabe am wissenschaftlichen Fortschritt; d.h. Vorrang der Menschenrechte vor den Handelsrechten.
 - **Konvention über die biologische Vielfalt**, die eine vorherige Zustimmung, einen Vorteilsausgleich und den Schutz traditionellen Wissens vorsieht.
 - **Saatgutvertrag der FAO** (Welternährungsorganisation), die uneingeschränkten Zugang zu Saatgut, Recht auf Wiederaussaat und Verkauf für Bauern vorsieht.
- Hieraus ergeben sich **Lösungsansätze**: Im TRIPS-Abkommen müsste eindeutig Bezug genommen werden auf diese andere Abkommen. Die Entwicklungsländer, unterstützt durch NRO, versuchen dies bei der nächsten Welthandelskonferenz durchzusetzen.
- **Relevanz für Deutschland und Unterschriftenaktion von Misereor**: das Trips-Abkommen wurde 1998 mit einer EU-Richtlinie (Rechtlicher Schutz biotechnologischer Erfindungen) verwirklicht. Diese EU-Patentrichtlinie soll nun in deutsches Recht umgesetzt werden. Es gibt im Bundestag erheblichen Widerstand, wegen der Patentierung von Lebensformen, und weil sich viele Politiker der Brisanz für die Entwicklungsländer bewusst sind. Die Enquete-Kommission des Bundestages empfahl im Juni 2002, das TRIPS-Abkommen zu ändern, um es mit Menschenrechts-, Sozial- und Umweltabkommen in Einklang zu bringen und damit Lebewesen, Gene und Pflanzen generell von der Patentierung auszuschließen. Landwirte sollen das recht auf Wiederverwendung des Saatgutes behalten.“ **Misereor fordert deshalb, die EU-Patentrichtlinie neu zu verhandeln und erst dann in deutsches Recht umzusetzen.** (siehe Forderungen auf dem Flyer)
- Ein ermutigendes Beispiel: Die US-Firma DuPont hat im August 2000 vom Europäischen Patentamt die **Rechte auf alle Maissorten mit einem Ölgehalt von mind. 6%** erhalten, weil sie eine entsprechende Pflanze gezüchtet hat. Damit wären auch z.B. nicht entdeckte Maissorten rechtlich geschützt und andere Züchtungen verboten. Misereor, Greenpeace und die mex. Regierung legten Widerspruch ein. Am 12. 2. 2003 hat das Europ. Patentamt das Ölmais-Patent zurückgezogen. Ein großer Erfolg, der zeigt, dass sich Widerstand lohnt.